Beschnuppern im Dienstwagen und danach Volldampf beim Laufenlernen

Astrid Neumann (Lüneburg)

Die Situation ist ernst: Die sprachlichen Leistungen deutscher Schüler:innen sind im internationalen Vergleich nach wie vor Durchschnitt. Zufriedenstellende Sprachverstehensleistungen sind nicht leichter, sondern – nach kurzer Spürbarkeit von Sprach- und Leseförderungen in den 2010er Jahren – in der letzten Dekade wieder schwerer aufzufinden und immer noch stark von der sozialen Herkunft der Kinder und Jugendlichen abhängig (vgl. McElvany; Ludewig; Lorenz 2024, Lewalter; Diedrich; Goldhammer; Köller; Reiss 2023). Hinzukommen lt. ICILS-Studie (Eickelmann; Fröhlich; Bos; Gerick; Goldhammer; Schaumburg; Schwippert; Senkblei; Vahrenhold 2024) auch noch ausbaufähige Fähigkeiten in einer Grundbildung für das digitale Lernen in der Zukunft. Verlieren wir für eine digitale Gesellschaft (vgl. Stalder 2021), in der auch Sprach(en)-Kompetenzen den globalen Markt mitbestimmen, unsere nächsten Generationen mit z.T. mehrsprachigen Kompetenzen im internationalen Vergleich?

1 Erste Erinnerungen wachrufen

Diese Frage stellten wir uns bereits 2013–2018 in unserer gemeinsamen Zusammenarbeit vor und im Projekt „Umbrüche gestalten", das als Verbundprojekt vom Mercator Institut für Deutsch als Zweitsprache und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und allen acht niedersächsischen Universitäten gefördert wurde.

DOI: https://doi.org/10.17875/gup2026-3162

Es begann mit einigen einfachen Mails mit spannenden Anhängen. Alle waren eine Mischung aus Annäherung und am besten gestern zu erledigenden Arbeitsaufträgen. Das Ziel einer erfolgreichen Antragsstellung für ein Verbundprojekt lässt sich eben nur erreichen, wenn alle mitziehen und sofort reagieren. Und dann waren wir zum Hearing in Köln beim Mercator Institut. Das Niedersächsische Verbundprojekt hatte eine Chance, gefördert zu werden.

Das allein war schon ein Erfolg. Und danach passierte Folgendes:

Eine Heimfahrt voll Kampfgeist, Reflexionen und ein Dienstwagen mit Ahnungen im Kofferraum

„Ich könnte euch im Dienstwagen mitnehmen!“, bot Hiltraud, die Projektleiterin in spe, an. Ein Angebot, das angenommen werden musste?

Wir kamen ja gerade wild entschlossen aus dem Hearing. Wir hatten begründet, in verteilten Rollen gemeinsam gekämpft wie Löwen – um Inhalte, um Gelder, um das gesamte Projekt. Und wir hatten wahrscheinlich gewonnen! Na gut, mit Veränderungen, mit einigen Kürzungen, die mit den Universitäten rückgekoppelt werden mussten, aber wer zählt schon Cents, wenn eine gemeinsame Idee greifbar wird?

Also stiegen wir gut gelaunt zu Hiltraud und deren Fahrer in den Mercedes und begannen, das Hearing reflektierend von hinten nach vorne auseinanderzunehmen: Aus kritischen Fragen wurden so neu sortierte Lösungsvisionen, immer ahnend, was auf uns zukommen würde. Wir packten so in unserem Enthusiasmus praktisch den Kofferraum voll neue Aufgaben. Und anstecken konnte Hiltraud alle. Wir ahnten, dass diese (und weitere) Aufgaben später schnellstmöglich verteilt würden.

Wie im Fluge wurden so aus etwa 4,5 entspannten Stunden Zugfahrt von Köln bis nach Hause ungefähr 3 Planungsstunden mit dem Auto nach Göttingen und dann noch einmal 2,5 Stunden mit dem Zug nach Berlin. Bei aller Skepsis auf den langen ICE-Strecken ist man meist schneller mit der Bahn. Aber wenn man das Verfahren der Projektanträge und sich gegenseitig noch nicht so gut kennt, packt sich in der Enge eines Autos der mitgeführte Kofferraum leichter voll mit Zukunftsplänen als ein im Gepäckfach abgelegter und dann mit eigener Kraft zum Ziel zu transportierender Trolley.

Diesen Lernprozess vollzog ich gegen Ende des sehr aufregenden Tages der Projekteinwerbung mit Hiltraud.

Und dann starteten wir 2014 wirklich, schufen in unseren Universitäten hinreichende Arbeitsbedingungen, stellten Mitarbeiter:innen ein und hatten plötzlich gemeinsame Arbeitstreffen an interessanten, in der Niedersächsischen Natur gelegenen Orten. Das Arbeiten mit den Mitarbeiter:innen in Schulungszentren der Landesinstitute abseits der Universitäten schuf im großen Kreis für alle immer neue und gesellige Arbeitsbedingungen. Das waren zugleich gute Gelegenheiten für

Erinnerungen an Jugendherbergszeiten mit deren vorgegebenen zeitlichen Strukturen und nette Möglichkeiten des Kennenlernens von konzentrierter Arbeitsfähigkeit und zur Vernetzung der nächsten Wissenschaftler:innengeneration.

1 Projektunterlagen heute gelesen

2025 schaue ich neu, anders, reflektierend, auch ein wenig nostalgisch auf die Unterlagen und Dokumente unseres gemeinsamen Großprojektes. Für mich ermöglichte dieses ein Ankommen in Niedersachsen, in anderen universitären Strukturen, mit neuen Kolleg:innen und räumlichen Verteilungen im Bundesland.

„Umbrüche gestalten" erforderte sehr schnell eine Neusortierung/Einrichtung auf der Professur für „Didaktik der Deutschen Sprache", auf der ich auch meine Profilierung in den Bereich Sprachenbildung fortführen konnte und das fächerübergreifende interdisziplinäre Arbeiten mit Schwung und Unterstützung umsetzen durfte.

Eine Projektdurchführung mit sehr vielen neuen Erkenntnissen und dem Handling von vorher unvorstellbaren Geldsummen erforderte eine klare Weitung der Handlungsräume. Das Konzept *think big* wurde mir das erste Mal deutlich. Die Begriffe wie *Eigenmittel*, *Verwendungsnachweis*, *Zwischenbericht* und weitere füllten sich im Prozess mit neuen Inhalten. Wir fühlten also schon zu diesem Zeitpunkt, was s*prachensensibles Lernen* und *Fach-* und *Bildungssprache* bedeuten können und inwiefern weitere universitäre Karrieren damit zusammenhängen konnten. Ich durchlebte diese Prozesse für mich und nahm wahr, wie wichtig soziale Kontakte mit anderen Professionellen und weiteren Lernenden an meiner Seite waren.

Über die Gesamtlaufzeit waren Ausschreibungen, Bewerbungsgespräche und Einstellungen sowie auch Verabschiedungen von insgesamt sechs Mitarbeiter:innen und einer schulischen Abordnung nötig. Deren Onboarding und die Koordination der Zusammenarbeit im Projekt und interdisziplinär an der Universität ermöglichten die Integration eines fach- und bildungssprachlichen Arbeitens mit allen weiteren Unterrichtsfächern. Ohne sie alle wäre es unmöglich gewesen, danke.

In der Projektzeit von „Umbrüche gestalten" begannen wir eine inzwischen stattliche Fachbibliothek Sprache aufzubauen, die uns bis heute in unseren Projekten zur Sprachenförderung in der Arbeit mit Studierenden, Lehrenden und Praxispartner:innen[1] basal unterstützt. Hier ist ein Raum zum Arbeiten, Denken, Entwickeln und Reflektieren entstanden (s. Abb. 1), der sich inzwischen als zentral für die Abteilung Sprache am Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik (IDD) erweist. Neben dem PraxisRaum und dem LiteraturRaum mit inzwischen 1.280 Werken aus der Fachliteratur, 454 Lehrwerken, 214 Lese- und Spielmaterialien und inzwischen auch online-Ressourcen in einem virtuellen MaterialRaum werden diese auch zu einem EventRaum und einem ReflexionsRaum gebündelt. Damit

[1] Vgl. https://www.leuphana.de/institute/idd/personen/astrid-neumann/praxispartnerinnen.html.

sind wir neben dem Sprachbildungszentrum Lüneburg und der Fachstelle Sprachbildung der Stadt Lüneburg zu einer unverzichtbaren universitären Anlaufstelle für Sprachbildungsaktivitäten für Studierende und Lehrende geworden.

Abb. 1: Lernraum in der Fachbibliothek Sprache

2 Reflexion oder was geblieben ist

Neben den drei Studienpaketen zum sprachsensiblen Fachunterricht (Bickes 2016, Otten; Baumann; Behr; Jungem; Münch-Manková 2017, Koch; Noack; Montanari; Wittstruck 2017) stehen gemeinsame zentrale interdisziplinäre Publikationen über das Projekt als Ganzes oder das Teilprojekt Berufsschullehramt Sozial- und Wirtschaftspädagogik (Bogner; Neumann 2017, Casper-Hehne; Neumann 2016, Neumann; Tessmer 2017, Tessmer; Vergöhl; Neumann 2017) zur Verfügung. Über die in Göttingen gehostete Webseite[2] können spezifisch gefilterte Materialien gefunden werden.[3] Weitere Publikationen aus Lüneburger Perspektive wurden nicht fertiggestellt – weil sich die Mitarbeiter:innen am Ende des Projektes in die gesamte Republik verteilten und sich unter den neuen Arbeitsbedingungen zu Recht eher ihren eigenen Qualifikationsschriften widmeten als ihrem älteren Projekt (Tessmer; Urbanik; Zweers i.V., Bogner; Neumann i.V.).

Seit 2015 erfolgen dankenswerterweise fortlaufende Unterstützungen des MWK für die Sprachförderarbeit für Geflüchtete und für die weitere Sprachbildung, die der Lehramtsausbildung und Vernetzung mit den Schulen, in die die jungen

[2] www.sprachen-bilden-niedersachsen.de.

[3] Vgl. https://www.sprachen-bilden-niedersachsen.de/materialportal.

Menschen sprachlich, sozial und auch fachlich integriert werden müssen, maßgeblich zugutekommen.

An der Universität Lüneburg haben wir ein Profilstudium „Sprachliche Bildung" aufgebaut, das den Studierenden während des Studiums eine Profilierung ermöglicht.[4]

Durch die Ansprache aller Stakeholder in der Fachbibliothek Sprache ist auch ein Shift von der Studierendenbildung hin zur Qualifikation/Integration zugewanderter Lehrkräfte gelungen. Dieser ist aber von ministerialen Anerkennungsentscheidungen abhängig, die zugewanderten Lehrkräften die Tätigkeiten im Bildungssektor immer noch erschweren (vgl. Bildungsspezial 2025: 18-22).

3 Einfach auch mal Danke sagen

Ja, nach dieser Reflexion kann ich eigentlich nur noch ein deutliches *Danke, Hiltraud*, anschließen. Leider geht so ein Danke in der schnelllebigen digitalisierten Projektezeit zu schnell unter, wenn die Menschen nicht täglich zusammenarbeiten. Jeder:m Berufsstarter:in wünsche ich (auch) solche Mentor:innen wie dich. Ich durfte unter deiner Führung in meiner Profession Laufen lernen. Fachlich und menschlich warst du eine streitbare, korrigierende Lehrerin. Es begann mit offerierten Optionen, klaren Visionen, großem Denken und führte in der Laufebene zu mehr interdisziplinärem Austausch, verlässlichen Arbeitspartner:innen und über die Jahre zu mehr Sichtbarkeit des Themas Sprachenbildung in Niedersachsen auch an meiner heimischen Universität. Es ist uns dabei allen klar, dass es große Entwicklungspotenziale gibt. Wenn ich die Jahreszahlen Revue passieren lasse, könnten/sollten wir über ein „Umbrüche gestalten reloaded" nachdenken, das sich den veränderten Realitäten noch einmal konkreter mit ganzer Hiltraud-Power widmet.

Ich möchte keine Generationen mehrsprachig sozialisierter Kinder und Jugendlicher in unseren Schulen und Universitäten verlieren, sondern diese mit weiteren Stakeholdern optimal für eine moderne Zukunft vorbereiten (dürfen).

[4] Vgl. https://www.leuphana.de/college/bachelor/lehren-und-lernen/profilstudium.html.

Literatur

Bickes, Christine (2016): *Funktion und Struktur von Bildungs- und Fachsprache. Ein grammatischer Leitfaden*. Hannover: unidruck.

Bildungsspezial (2025): „Nicht wirklich willkommen". Wie das Potenzial zugewanderter Lehrkräfte besser genutzt werden könnte. In: *Bildungsspezial* 1, 18-22.

Bogner, Andrea; Neumann, Astrid (2017): Herausforderungen für die Lehrkräftebildung am Beispiel der Qualifizierung für Berufsbildende Schulen im Mercator Entwicklungsprojekt „Umbrüche gestalten. Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehramtsausbildung in Niedersachsen". In: Terrasi-Haufe, Elisabetta; Börsel, Anke (Hrsg.): *Sprache und Sprachbildung in der Beruflichen Bildung*. Münster: Waxmann, 77-91.

Bogner, Andrea; Neumann, Astrid (Hrsg.) (i.V.): *Umbrüche gestalten – Integrative Sprachenförderung und Sprachenbildung*. Münster: Waxmann.

Casper-Hehne, Hiltraud; Neumann, Astrid (2016): Professionalisierung von Lehrkräften für sprachsensibles Unterrichten in Niedersachsen: Das Projekt „Umbrüche gestalten". In: *Die Deutsche Schule*. Beiheft 13, 52-62.

Eickelmann, Birgit; Fröhlich, Nadine; Bos, Wilfried; Gerick, Julia; Goldhammer, Frank; Schaumburg, Heike; Schwippert, Knut; Senkblei, Martin; Vahrenhold, Jan (Hrsg.) (2024): *ICILS 2023 #Deutschland – Computer- und informationsbezogene Kompetenzen und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking von Schüler*innen im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.

Koch, Katja; Noack, Christina; Montanari, Elke; Wittstruck, Wilfried (Hrsg.) (2017): *Sprachbewusst unterrichten – Handreichung für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Ober- und Realschulen*. Hannover: unidruck.

Lewalter, Doris; Diedrich, Jennifer; Goldhammer, Frank; Köller, Olaf; Reiss, Kristina (Hrsg.) (2023): *PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland*. Münster: Waxmann.

McElvany, Nele; Ludewig, Ulrich; Lorenz, Ramona (2024): Die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) 2021. Welche Erkenntnisse liefert die Schulleistungsvergleichsstudie für die Evaluation des Bildungssystems? In: McElvany, Nele; Becker, Michael; Gaspard, Hanna; Lauermann, Fani; Ohle-Peters, Annika (Hrsg.): *Evaluation des Bildungssystems: Welche Erkenntnisse liefern aktuelle Schulleistungsstudien?* Münster: Waxmann, 63-76.

Neumann, Astrid; Tessmer, Elisa (2018): Mehr-Bildungs-Sprachigkeit in der Interkulturellen Sozialisation von Erzieher:innen? In: *Sprache im Beruf* 1(1), 67–81.

Otten, Tina; Baumann, Ina; Behr, Janina; Jungem Manuel; Münch-Manková, Zuzana (2017): *Sprachbildung im Fach. Eine kompetenzorientierte Handreichung mit digitalisierten Fortbildungsbausteinen*. Unter Mitwirkung von Anne Jäger und Ariane Steuber. Hannover: unidruck.

Stalder, Felix (2021): *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp.

Tessmer, Elisa; Urbanik, Monika; Zweers, Sarah (i.V.): *Handreichung: Sprachenförderung im Fachunterricht an Berufsbildenden Schulen – Materialien zur integrativen Implementierung von Sprachenförderung in Lehrveranstaltungen und Unterricht*. Unter Mitwirkung von Franz Vergöhl. Hannover: unidruck.

Tessmer, Elisa; Vergöhl, Franz; Neumann, Astrid (2017): Sprach- und konzeptsensible Lehre. In: Karsten, Maria-Eleonora; Kubandt, Melanie (Hrsg.): *Lehramtsstudium Sozialpädagogik. Eine Bestandsaufnahme nach 20 Jahren*. Opladen: Barbara Budrich, 188-199.

Alle Links zuletzt geprüft am 02.07.2026.